



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Von den Propyläen zu Eleusis. Tafel 38.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

schneidung an den Ecken desselben läßt vermuthen, daß eine Verzierung oder Gliederung, vielleicht von Metall, daselbst angebracht gewesen sei, zu deren Ergänzung jedoch keine Motive vorhanden sind. Zu Pompeji habe ich mehrere jonische Kapitäl von ähnlicher Anordnung gesehen, doch in weit weniger schönem Verhältniß und Styl. Die Frontverbindung der Voluten ist dabei nicht gekrümmt, sondern horizontal gezogen und von unbedeutender Höhe. Darüber ruht ein dünner Deckel, aus einem Kehlleisten und Riemen bestehend, mit spitzig hervortretenden Ecken, welche durch keilähnliche Untersätze mit den Eckvoluten in Verbindung gebracht sind. Das Kapitäl des Scamozzi (Tafel 48.) ist eine nicht zu empfehlende Nachahmung dieser Gattung antiker Muster. Die Höhe der Säulen ist nicht anzugeben, da kein einziges Kapitäl mehr an seiner Stelle gefunden wurde; doch läßt sich aus der Höhe der Steinblöcke der Cella-Mauer vermuthen, daß sie etwa 19 Fuß hoch gewesen seien, was bei einem unteren Durchmesser von 2 Fuß 1,9 Zoll $17\frac{1}{2}$ Modul betragen würde.

Das Gebälk Fig. 1. ist zwar demjenigen vom kleinen Tempel am Jffusus ähnlich, doch ist es im Verhältniß zur Säule viel leichter. Der Unterbalken ist niedriger und der Fries ist höher, als in irgend einem Beispiele aus dem Alterthume gefunden wird. Diese Abweichung geschah der schönen Skulptur zu Gunsten, womit der ganze Fries der Cella geschmückt war. Im Hautrelief sind hier die Kämpfe der Griechen mit den Centauren und Amazonen in einem dem penthesischen ähnlichen Marmor von einem nicht genannten Meister mit bewundernswürdiger Erfindung und Ausführung dargestellt. — Jetzt befinden sich diese Kunstwerke im brittischen Museum

zu London. In dem kurzen Stück Fries, Fig. 1., ist eine der dreißig Marmortafeln gezeichnet, um eine ungefähre Idee von dem Reichthume dieses Kunstwerkes zu geben, das bei einer Höhe von 2 Fuß $1\frac{1}{2}$ Zoll eine Gesamtlänge von 101 Fuß 2 Zoll einnimmt. Nach der Erklärung des Baron von Stakelberg *) ist der Kämpfer mit der Keule, Theseus, der (nach seiner Stellung zu schließen) eben die Amazonen-Königin Antiope sammt ihrem Pferde gestürzt hat; ein Athener scheint den Sturz der Hirschheidenden zu beschleunigen. Jetzt wird der Held auf der entgegengesetzten Seite von einer zweiten Königin, der heldenmüthigen Hippolyte, mit dem Beile bewaffnet, bedroht. Eine Amazone zu Fuß steht ihr im Kampfe bei. Ein niedergeworfener Jüngling sucht sein Schwert gegen sie zu ziehen. Der Heros hat sich bereits gewendet und schwingt die Keule zu einem zermalnenden Streiche.

Das Kranzgesims springt nicht weit über die Bildwerke vor, um denselben möglichst wenig Licht zu entziehen, und besteht bloß in dem unterschrittenen Kranzleiste, mit einem Gematium geschlossen. In Fig. 2. ist der Durchschnitt des Gebälks angegeben. Der Unterbalken war an der hintern Seite, wo die Deckplatten über den Räumen zwischen den Halbsäulen ihr Auflager hatten, viel niedriger, als an der vorderen Seite. Die nischenähnlichen Zwischenräume dienten vermuthlich zur Aufstellung von Statuen und Weihgeschenken.

*) Der Apollo-Tempel zu Bassae in Arkadien und die daselbst ausgegrabenen Bildwerke, dargestellt und erläutert durch D. M. Baron v. Stakelberg. Rom, 1826.

Von den Propyläen zu Eleusis.

Tafel 38.

Bei Tafel 12. wurde mit der äußeren dorischen Ordnung ein Theil des Grundrisses der größeren Vorhalle gegeben, deren Deckenwerk durch sechs jonische Säulen unterstützt wurde. Hinter jeder der beiden mittleren Säulen des dorischen Profils stand eine Reihe von je drei jener Säulen, wodurch die Halle in drei Gänge abgetheilt wurde. Bei Fig. 1. ist der Aufriss einer Säule mit der Front des Kapitäls. Unter Fig. 2. ist die halbe Vorderansicht, und Fig. 8. und 9. der Plan des Kapitäls. Fig. 3. und 4. sind die Durchschnitte durch die Vorderseite und Front des Kapitäls. Unter Fig. 5. ist die Gliederung der Volutengürtung in größerem Maßstabe zur Hälfte gezeichnet. Die Schneckenlinie läßt sich nach Vignola's Methode zeichnen (siehe Tafel 41. und 51.). Der Durchmesser des Auges wird hier $\frac{2}{3}$ von 20 Part, also $4\frac{2}{3}$ Part. Alle Theile dieses Kapitäls zeigen schöne Verhält-

nisse. Von besonders zierlicher Wirkung ist der kräftige Eierstab in der Unteransicht des Kapitäls Fig. 8. und 9.

Die Höhe der Säulen konnte nicht gemessen werden, wosern aber die des Profils dasselbe Verhältniß hatten, wie jene zu Athen, so mußte die Höhe der jonischen Säulen circa 32,7 Zoll betragen oder 19 Modul 4 Part. Die attische Basis hat ein rundes Plinthen, das dem Vorübergehenden nicht hinderlich ward.

Von vorzüglicher Wichtigkeit ist das complicirte Deckenwerk der gedachten Vorhalle. Wir unterscheiden nämlich bei den steinernen Felderdecken, Lacunarien, der griechischen Bauwerke dreierlei Arten:

- a) die einfachste besteht bloß aus dicken Platten, welche querr über dem Raum neben einander gelegt denselben bedecken, an ihrer Unterfläche sind röhrenförmige, viereckte, vertiefte

- Felder, Cassetten, eingehauen, die der Decke zur Zierde und Erleichterung gereichen. Diese Deckung war nur bei kleinen Räumen anwendbar, wie z. B. über der Caryatiden-Halle am Erechtheion, über der Portike vom Dianen-Tempel zu Eleusis und am Windthurm zu Athen.
- b) Eine andere Art wurde angewendet bei Räumen bis zu 19 Fuß Tiefe. Hier legte man steinerne Balken (*δόξοι*) quer über den innern Fries, deren Zwischenräume dann mit dünnen Platten, *στρογγύρες*, neben einander quer über gelegt, bedeckt wurden, in welchen Platten vertiefte Felder (*καλυμμάτια*) paarweise angeordnet wurden, die gleichfalls zur Erleichterung und Zierde dienten. Diese Art fand am häufigsten Anwendung bei den Vorhallen, Portiken und den Gängen am Pteroma der Tempel, wie z. B. beim Tempel der Nemesis zu Rhannus (siehe Taf. 10.). Auch die Decke der innern kleineren Halle der Propyläen zu Athen und Eleusis waren so angeordnet. Die Deckenbalken liegen in den meisten Fällen in der Höhe der Kranzplatte oder auf deren Rückseite selbst auf, wie z. B. beim Tempel der Nemesis zu Rhannus.
- c) Die dritte Art wurde nur bei Deckenwerken von großer Ausdehnung erforderlich, wie z. B. bei der größeren äußern Halle der Propyläen, wo das ganze Feld des Deckenraumes zu ausgedehnt (44½ Fuß tief und 59 Fuß breit) war, um von einer Balkenlage überspannt zu werden. Die Decke wurde daher durch zwei Unterzüge in drei Abtheilungen getheilt, jedwede nach der zweiten unter b beschriebenen Art angeordnet. Die Unterzüge ruhen hiebei mit ihren Enden auf dem ringsum fortgeführten Architrav der äußeren dorischen Säulen und wurden von den um so viel höhern jonischen Säulen, deren Architrave sie bilden, unterstützt.
- Die ägyptischen Deckenwerke der vielsäuligen Räume bestehen dagegen bloß aus Architraven, welche rostrförmig über die Säulen gelegt und mit starken Platten zugedeckt sind, weshalb die Haupt-Gesimse dieser Architektur ohne Fries bestehen, der nur ein nothwendiges Constructionsstück wird, sobald Deckenbalken oder gar noch Unterzüge für solche angeordnet werden müssen.
- Auf der Tafel 12. sieht man diese jonischen Epistyle im Deckenriß Fig. 8. mit A bezeichnet; sie sind zum Auflager für die Deckenbalken ringsumhergeführt und erscheinen in punk-

tirter Linie auch in Fig. 1. bei A; auf unserer vorliegenden Tafel 38. sind sie stets mit demselben Buchstaben A bezeichnet worden. Ebenso findet man auf beiden Tafeln die Deckenbalken (*δόξοι*), welche quer über die drei Gänge oder Schiffe der Halle gelegt sind, mit dem Buchstaben P bezeichnet; die der Seitengänge lagen 18 Fuß 9,3 Zoll frei. Die Zwischenräume dieser Deckenbalken wurden durch die mit o bezeichneten Platten (*στρογγύρες*) überdeckt. Bei jedem Zwischenraume hatte die erste und die letzte dieser Deckplatten einen Anfsatz wegen des breiten Auflagers auf der zwischen den Deckenbalken befindlichen Ausfüllung P. Bei Fig. 7. ist ein Theil von einer Cassettur in vergrößertem Maasstabe angegeben, mit den bunten Ornamenten, womit die glatte Gliederung und das Mittelfeld einst bemalt gewesen war. Auf einigen Fragmenten hat sich die grüne Farbe noch sehr frisch erhalten.

Fig. 6. zeigt einen Theil des Deckenrisses mit einem Deckenbalken P und mehreren Deckplatten oo mit den erwähnten Cassettenpaaren. Das Material aller Theile des Deckenwerkes, so wie des ganzen Gebäudes, selbst der Dachziegel, ist penthelischer Marmor.

Fig. 2. stellt den Durchschnitt durch die Unterzüge oder Architrave vor, und Fig. 1. den Durchschnitt durch die Deckenbalken. In Fig. 6. ist, mit dem Plan des Kapitäl übereinstimmend, ein Theil des Deckenrisses gezeichnet (welcher auch auf Tafel 12. Fig. 8. vorgestellt wurde), wo die beigefügten Buchstaben die schon beschriebenen Constructionsstücke bezeichnen.

Beide Hallen, die äußere und die innere, waren durch eine Scheidewand mit fünf Thüren getrennt; die mittelste dieser Thüren war die größte, ihre Weite der mittleren Säulenweite des Prositys gleich; die beiden äußersten waren die kleinsten. Die Kenntniß von diesem, nach den atheniensischen Propyläen errichteten Bauwerke verdanken wir den Bemühungen der Architekten der englischen Society of Dilettanti, welchen es gelungen ist, aus den aufgefundenen Stücken die Reconstruction des Ganzen zu bewerkstelligen. Die neuesten Untersuchungen *) der atheniensischen Propyläen haben in Hinsicht auf das Deckenwerk eine nicht ebenso klar durchgeführte Construction geliefert.

*) Siehe in der Allgemeinen Wiener Bauzeitung, Jahrgang 1841, in einem Aufsatz von A. Schöll mit den Aufnahmen von Hoffer.

Vom Vestibulum zu Eleusis. *)

Tafel 39.

Unter den Ruinen dieses Gebäudes, wovon wir auf

Tafel 58. das Wichtigste geben werden, wurde die Jonische Ordnung, welche unsere Tafel vorstellt, gefunden. Man vermuthet, daß sie einst zum Einschluß des Vorplatzes vor dem

*) Die Altstüber von Attika etc. C. V.